

## Reden ist Silber, Schweigen Gold.

Tenzone

zwischen B. v. Lepel und Th. Fontane.

Lepel.

Aus weisem Mund ein weises Wort,  
Das warnt und wehrt und hilft und rät,  
Hoch steht's im Preis an jedem Ort  
Heut, wo die Thorheit rings sich blät;  
Und doch — der Weise streb' allein,  
In's eigne Herz hinab zu steigen,  
Die Kunst des Worts mag silbern sein,  
Doch golden ist die Kunst, zu schweigen!

Fontane.

Die Sprache, Freund, ist höchste Gunft,  
Und Wort ist Leben, frisch und roth,  
Nur Einem ziemt die Schweigekunst,  
Dem großen Schweigekünster Tod.  
Ich spreche noch von sprechen nicht,  
Von keines Lautes süßem Schallen, —  
Ach, eh' Dein Kind noch Worte spricht  
Entzückt Dich schon sein leises Fallen.

Lepel.

Ob Du in's Wort das Leben legst —  
In stiller Brust schon leuchtet's hell,  
Ja, was Du tief im Herzen hegst,  
Es ist des Lebens erster Quell;  
Und ob, vom-stummen Tod besiegt,  
Dein Wort verstummt, nicht Dein Gedanke,  
Er bleibt Dir unverfehrt und fliegt  
Ein Sieger über Tod und Schranke.

Fontane.

Gedanken sind von Gott ein Pfund,  
Wohl Dir, wenn solchen Schatz Du hebst;  
Doch weh' Dir, wenn im tiefsten Grund  
Des Herzens Du ihn still vergräbst.  
Gedanken sind ein Gotteslicht,  
Die Welt mit seinem Ruhm zu füllen,  
Doch, daß es leuchte, darfst Du nicht  
Es in des Schweigens Wolke hüllen.

Lepel.

Begraben sei es nicht, das Pfund,  
Es wach' und wuchre, fern der Welt:  
Es giebt Gedanken, die der Mund,  
Der sie verrathen will, entstellt.  
Sie sind nicht für des Markts Geräusch,  
Ihr Goldeswerth wird dort geringer,  
Wie Blüten sei'n sie, rein und keusch  
Und unberührt von fremdem Finger.

Fontane.

Was Du empfindest und erkennst,  
Und wär' es rein wie Sternenpracht,  
Es wird dadurch, daß Du es nennst,  
Um seine Reinheit nicht gebracht;  
Die Liebe selbst, die zitternd schwieg,  
Sie muß zuletzt das Schweigen brechen,  
Und wie berauscht von Glück und Sieg  
Hört Jeder sich im Andern sprechen.

Lepel.

Fern sei's, o Freund, des Wortes Werth  
Zu schmälern, das uns Gott geschenkt.  
Doch wo die Thorheit lacht und lehrt,  
Verschweigt die Weisheit, was sie denkt.  
Ja, selbst verhöhnt, verklagt, verkannt,  
Steht sie in schweigender Geberde,  
Und schweigend vor Pilatus stand  
Die höchste Weisheit dieser Erde.

Fontane.

Da eben, wo die Thorheit spricht,  
Und sprechend zieht von Ort zu Ort,  
Da ist's der Weisheit höchste Pflicht,  
Das Wort zu tilgen mit dem Wort.  
Das Volk des Herrn, es hätte nie  
Das goldne Götzenkalb zerbrochen,  
Hätt' nicht die Stimm' auf Sinai  
„Ich bin der Herr Dein Gott“ gesprochen.

Lepel.

Sie sprach's. Ein Machtwort sandte sie,  
Die Weisheit sprach im Donnergrau'n,  
Doch ihre Tiefen ließ sie nie  
Den Blick des Unverstandes schau'n.  
Er faßt sie nicht, sein Sinn ist todt,  
Nie kann er ihre Geheimniß lesen:  
Der Götter Wort ist nur Gebot,  
Doch ew'ges Schweigen birgt ihr Wesen.

Fontane.

Das feinerne Gebot des Herrn,  
Wohl that es kein Geheimniß kund,  
Bis endlich der Verheißungstern  
Hell über Bethlems Hütte stund; —  
Das Wort ward Fleisch, Gott stieg herab,  
Daß menschlich er bei Menschen bleibe,  
Und über Tod hinaus und Grab  
Niß und sein Wort: Ich bin die Liebe!

Lepel.

Dies Wort, wie Wen'ge fassen's ganz,  
Hier schuf es Heil, und Haber dort,  
Der Bote trug den Dornenkranz,  
Sein göttlich Opfer war sein Wort.  
Was aber ist der Heil'gen Lohn?  
Dies ist's: vor Gott sich still zu neigen  
Im stillen Schau'n auf seinen Thron,  
Es ist das sel'ge Schau'n im Schweigen.

Fontane.

Es webt in jenen sel'gen Au'n  
Nicht nur das Schweigen fort und fort,  
Es mischt sich in das hohe Schau'n  
Auch hohes Lied und hohes Wort.  
Du siehst, der Himmel selber heut  
Gedoppelt seine Seligkeiten,  
So laß denn ruh'n die Waffen heut'  
Im Kampfe, der nicht auszustreiten.

## Das Urtheil des Tok-tamish.

Von G. v. Plomberg.

Zu Throne saß Tok-tamish. Vor ihm stand  
Mit silbernem Geräth der goldne Tisch,  
Und vor dem offenen Felte schmauseten  
In langen Reih'n die Fürsten seines Volks  
Das Fleisch der Kasse, sammt der Kasse Milch.

Da warf ein Kämmerer vor dem Thron sich nieder,  
Und sprach: „Gebietet! Licht und Herr der Welt!  
Drei Brüder, Kinder eines todtten Manns,  
Die um sein Erbe rechten, stehen Dir,  
Du wollest nach der Mäßigkeit ihren Zwist  
Benehmen und in Deiner Weisheit richten!“

„Herein mit ihnen!“

Und sie traten ein  
Und warfen vor dem Chan zur Erde sich:  
Hell an der Hälste klirreten ihre Köpfe.  
„Sagt Euren Streit!“

Da sprach der Älteste:

„Wie sind drei Brüder. Unser Vater starb  
Vermachne Nacht. Er ließ uns Gut und Heerden,  
Kameel und Kasse, Waffen, Felt' und Weiber  
Genug, doch auch zugleich ein böses Wort.  
„Nur Einer, sprach er, ist mein rechter Sohn:  
Vastarde sind die Andern! Fluch den Zwei'n!“  
Und so im Zorne rafft' ihn Tod hinweg,  
Gh' er den Einen unter uns genannt.  
Drob wurden einig wir nach hartem Streit,  
Daß nur der rechte Sohn sollt' Erbe sein;  
Du aber möglt entscheiden zwischen uns  
Nach Deiner Weisheit und Gerechtigkeit  
Vor allem Volk! Dein Diener hat gesprochen.“

Der Herrscher sah die Brüder schweigend an,  
Dann aus den kleinen Augen schoß es, wie  
Ein grauer Blick. Und langsam sprach er so: